

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 33. für unentgeltlich eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreise: Durch unser Postamt sind monatlich 1.00 Mk. für das Erzgebirge, 1.10 Mk. für das Ausland. Bei Vorabnahme von 3 Monaten 2.70 Mk., von 6 Monaten 5.00 Mk., von 12 Monaten 9.00 Mk. Einmalig 1.00 Mk. für den ersten Band. Die Abnahme von 3 Monaten ist nur bei Vorabnahme von 6 Monaten möglich. Die Abnahme von 12 Monaten ist nur bei Vorabnahme von 6 Monaten möglich. Die Abnahme von 3 Monaten ist nur bei Vorabnahme von 6 Monaten möglich.

Abzugspreise: Die Abnahme von 3 Monaten ist nur bei Vorabnahme von 6 Monaten möglich. Die Abnahme von 12 Monaten ist nur bei Vorabnahme von 6 Monaten möglich. Die Abnahme von 3 Monaten ist nur bei Vorabnahme von 6 Monaten möglich.

Nr. 109

Montag, den 13. Mai 1918

13. Jahrgang

Kaiser Karl im Deutschen Großen Hauptquartier.

Wichtige Besprechungen. — Staatssekretär Capelle über den U-Boot-Krieg. — Ein Friedensgebet des Papstes. — Belgische und französische Sozialisten für den Frieden. — Das Ende des Bürgerkriegs in Finnland. — Das Branntweinmonopol vom Reichstage ausgesetzt angenommen. — Die Nationalliberalen in Sachsen für das gleiche Wahlrecht. — Wichtige Personalveränderungen an leitenden Stellen der Sächsischen Regierung. — Sächsischer Justizminister Dr. Nagel f. — 271 feindliche Flugzeuge im April abgeschossen.

Kaiser Karl bei Kaiser Wilhelm.

Besuch im Großen Hauptquartier.
Der Reichskanzler Graf v. Hertling und der Staatssekretär des Auswärtigen v. Rühlmann haben sich in das Große Hauptquartier begeben, wo Sonntag auch Kaiser Karl in Begleitung des neuen österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen Baron Burian und des k. u. k. Generalstabschefs v. Arz erwartet wurde. Es wird angenommen, daß nach dem Abschluß der Bukarester Verhandlungen eine wichtige Aussprache über diejenigen Fragen in Aussicht genommen ist, die nunmehr zwischen den beiden Kaiserreichen zur Erörterung zu bringen sind. In erster Reihe denkt man dabei an die Polenfrage. Kaiser Karl wird sich von Deutschland aus nach Budapest begeben, um dort mit den parlamentarischen Führern zu konferieren, und dann die seit längerer Zeit geplante Reise nach Sofia und Konstantinopel antreten.

Wechsel in österreichischen Hofämtern.
Kaiser Karl genehmigte die aus Gesundheitsrückichten erbetene Entlassung des Ersten Oberhofmeisters Prinzen zu Hohenlohe unter Verleihung des Großkreuzes des Stefanordens und ernannte den Major Dr. Grafen Stefan Hunyady zum Ersten Oberhofmeister. Der Kaiser gab ferner der aus Gesundheitsrückichten gestellten Bitte um Enthebung des Generaladjutanten Generals der Infanterie Freiherrn v. Marterer vom Amt des Chefs der Militärkanzlei statt, überreichte ihm das Großkreuz des Leopoldordens mit Kriegsdekoration und ernannte den bisherigen Stellvertreter des Chefs der Militärkanzlei, den Obersten im Generalstabskorps Freiherrn v. Steubler-Daublewsky zum Generalmajor und Generaladjutanten. Steubler ist zum Nachfolger Marterers bestimmt.

Die Riesenschlacht im Westen.

Der gestrige Abendbericht der Heeresleitung lautet:
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues. Die bevorstehende deutsche Offensive. Höhere Schweizer Offiziere, die von der deutschen Westfront zurückgekehrt sind, geben der Ansicht Ausdruck, daß der gegenwärtige Augenblick der Höhe des Krieges sei. Gerade in der großen Kampfpause liege der Plan der deutschen Heeresleitung. Die Unsicherheit, die sie durch diese Kampfpause sichtbar zeige, beweise etwas ganz Bestimmtes. Dem Beobachter werde ohne weiteres klar, daß die Deutschen nicht nur Großes planen, sondern, daß die deutsche Offensive sogar bald wieder aufgenommen werde.
„Daily Mail“ meldet: Im Raum von Obern bereiten sich wichtige Unternehmungen vor. Es ist möglich, daß wir unsere Linien hier vorübergehend zurücknehmen. Die feindliche Luftaufklärung über unseren Linien habe die Stärke der Marschwege angenommen.
Die Größe der englischen Niederlage. Infolge der wiederholten schweren Niederlagen der Engländer haben nicht nur die Franzosen bereits englische Frontabschnitte übernehmen müssen, sondern auch das kleine belgische Heer wurde gezwungen, sich bis südlich der Bahn Boesinghe—Langemarck auszubehalten, trotzdem die englische Front durch das Zurückweichen der Engländer im Obernbogen sowieso schon verlürzt war. Aus dieser Tatsache geht die Größe der britischen Niederlage und die Schwere der englischen Verluste hervor.

Heiße Kämpfe.
Nördlich von Albert steigerte sich am Sonnabend vormittags schlagartig das feindliche Artilleriefeuer auf die deutschen Stellungen. In den Mittagsstunden trieb der Gegner starke Infanteriekolonnen in mehreren Wellen gegen unsere Stellungen am Ubelup-Walde vor. Seine Angriffe scheiterten in dem sofort einsetzenden und gut liegenden deutschen Abwehrfeuer unter schwersten Verlusten. An einer kleinen Stelle, wo es dem Gegner gelungen war, in die deutschen Positionen einzudringen, wurde er im sofortigen Gegenstoß geworfen, wobei eine größere Anzahl Gefangene, darunter 2 Offiziere, in deutscher Hand blieben. Um 8 Uhr nachmittags wurde

Der heutige amtliche Kriegsbericht

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 13. Mai.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Im Rammelgebiet hielt lebhafteste Artillerietätigkeit in Verbindung mit starken Infanteriegefechten an. Auch in den übrigen Kampfabchnitten lebte sie am Abend vielfach auf. Im Ancre-Tale südwestlich von Albert wurde ein englischer Teilangriff abgewiesen. An vielen Stellen der Front legte der Feind seine Erkundungsvorstöße fort. Bei ihrer Abwehr machten wir mehrfach Gefangene.
Im April beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 15 Fesselballone und 271 Flugzeuge, von denen 122 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind. Wir haben im Luftkampf 123 Flugzeuge und 14 Fesselballone verloren.
Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der gestrige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 12. Mai 1918.
Westlicher Kriegsschauplatz.
An den Schlachtfeldern blieb die Geschützaktivität auf örtliche Kampfanlagen beschränkt.
Nördlich von Rammel und am Südufer der Ais griff der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung an. An mehreren Stellen stieß er zu starken Erkundungen vor. Nördlich von Rammel brachten wir im Nahkampf den feindlichen Angriff in unseren Linien zum Scheitern. Im übrigen brachen keine Sturmtruppen schon in unserem Feuer zusammen. Auf dem Westufer der Ais entwickelten sich aus einem eigenen Vorstoß südwestlich von Marais heftige Kämpfe, in denen wir mehr als 30 Gefangene machten. Zwischen Ais und Dife mehrfach Erkundungsgefechte.
An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.
Im Luftkampf wurden in den letzten beiden Tagen 9 feindliche Flugzeuge abgeschossen. 12 von ihnen brachte das bisher von Mittelster Freiherr von Rittgen geführte Jagdgeschwader zum Absturz. Leutnant Loewenhardt errang seinen 20. und 21. Luftsieg.
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

18 000 Tonnen versenkt!

(Amtlich.) Berlin, 12. Mai. Eines unserer U-Boote aus Flandern, Kommandant Oberleutnant J. S. Schmitz (Walter) hat im östlichen Teil des Kermellkanals die bewaffneten englischen Dampfer Hungerford (5811 Brt.) und Broderick (4921 Brt.) und einen anderen ca. 5000 Brt. großen bewaffneten Dampfer, zusammen 18 000 Raumtonnen versenkt. Die schönen Erfolge des Bootes, das nach dem Blockierungsversuch wohlbehalten in Zeebrugge eingelaufen ist, zeigen besser als Worte, daß sich der Feind falschen Hoffnungen hingibt, wenn er immer wieder die Meldung ausstreut, daß ihm die Blockierung unserer flandrischen Stützpunkte und die Rahmlegung unserer dort stationierten U-Boote geglättet seien. Im ganzen nach neu eingegangenen Meldungen unsere U-Boote versenkt: 18 000 Brt.
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

den nach heftigem feindlichem Artilleriefeuer erneut Be- zeichnungen des Gegners in den Gärten östlich von Martinstort erkannt. Der beabsichtigte Vorstoß kam im letzten Moment, umgekehrt nicht zur Entwicklung. Nachträglich wird gemeldet, daß der Feind in der Nacht zum 10. zweimal Hangard angriff. Hier schickte unser Artilleriefeuer die Reihen des abgeschlagenen und zurückflutenden Gegners, dessen Angriffe von tief fliegenden Fliegern begleitet waren, die mit Leuchtmasse das Gelände erhellten. — Auch am 10. nahm in Flandern der Kampf um den Kemmelberg seinen Fortgang. Trotz dem nebligen Wetter blieb das Artilleriefeuer den ganzen Tag über hier äußerst lebhaft. Aus feindlichen Truppenbewegungen wurde die Vorbereitung eines Angriffes westlich Boor- meesse erkannt. Die deutsche Artillerie schickte sofort

ihre Feuer auf die Bezeichnungen des Feindes zusammen und erstickte den geplanten Angriff unter schweren Feindverlusten, bevor er zur Ausführung kam. Erst gegen 9 Uhr abends konnte der Gegner mit stärkeren Kräften einen neuen Angriff in zwei Wellen gegen die deutschen Stellungen nördlich des Kemmels vor- tragen. Der Vorstoß brach jedoch blutig und erfolglos vor den deutschen Stellungen zusammen. Bald darauf erfolgte wiederum nach neuer Artillerievorbereitung ein weiterer Vorstoß östlich Aker, der gleichfalls unter hohen Feindverlusten ab- geschlagen wurde, wobei zahlreiche Gefangene in deut- scher Hand blieben. Die täglich mehrfach wiederholten Wehroberungsversuche im Rammelgebiet beweisen, welchen Wert der Feind auf den Rest dieser beherr- schenden Höhenstellung legt. Die französischen und eng- lischen Divisionen haben bisher in bergelichen Angriffen lediglich ihre ungeheuren Verluste gesteigert. — An der lothringischen Front wurden den Amerikanern durch einen am 10. Mai morgens er- folgten Minenfeuerüberfall der Deutschen bei Bures außerordentlich schwere Verluste zu- gefügt.

Die amerikanische Hilfe.

Das in Amsterdam erscheinende Blatt der Britischen Anterinteren, „British News“, meldet aus London: Von unterrichteter Seite wird gemeldet, daß die britischen Beschaher von den Vereinigten Staaten vor die Wahl gestellt werden, ob sie das amerikanische Heer so- fort zur Mitwirkung an der Verteidigung der Front in Frankreich zur Verfügung gestellt haben wollen, oder ob sie die Front so lange halten wollten, bis ihnen das ganze fertig ausgebildete ameri- kanische Heer zu Hilfe kommen wollte. Man entschied sich für das letztere.
Da werden die Engländer aber lange warten müssen!
General Maurice abgelöst.
Amtlich wird aus London gemeldet: General- major Maurice ist pensioniert worden.
General Maurice war bekanntlich begünstigt, der ge- gen Lloyd George und Bonar Law Ausschuldigungen zu- haben hatte, die beinahe zu ihrem Ende geführt hätten.
Amerika fabriziert Munition.
Aus New York wird berichtet: Der Vorsitzende des Steel Corporation hat bekanntgegeben, daß die Gesell- schaft demnächst mit der Anfertigung von schwe- rer Artillerie und dazugehöriger Munition in groß- em Maßstabe beginnen wird. Zu diesem Zwecke werden auf Regierungskosten in den Vereinigten Staaten eine Reihe Fabriken gegründet werden.

Die Griechen an der Front.

Nach Athener Meldungen soll die Einbeziehung Griechenlands in die Einheitsfront der Alliierten unmittelbar bevorstehen. Aus Athen wird gemeldet, daß Venizelos sich bereits nach Paris zur staatsrecht- lichen und militärischen Besprechung mit dem Entente- Kriegsrat begeben hat.

Lord Curzon über die Kampflage.

Lord Curzon wandte sich in einer Rede im eng- lischen Oberhaus gegen die Kritik, daß die Operationen in Mesopotamien und Palästina keine direkt- e Wirkung auf den schließlichen Ausgang des Krie- ges haben könnten. Das sei unrichtig. „Die Deut- schen“, sagte Lord Curzon, „kennen sehr wohl die Be- deutung des britischen Reichs in Asien und haben insbe- sondere versucht, es zu untergraben. Deshalb werden die Kämpfe im Osten für unsere Sache und zum Schutze unserer Rassen ausgesprochen, wie die in Belgien und Frankreich.“ Ueber die Lage an der West- front sagte Lord Curzon, die Engländer möchten es sich schwerlich völlig klar, welchen gewaltigen Vorteil der Feind durch den Zusammenbruch Russlands gewonnen habe. Das deutsche und das österreichische Volk seien zu der Hoffnung ermutigt, das Ende sei in Sicht und ein deutscher Friede werde folgen. Für den Feind ist es aus vielen Gründen von wesentlicher Be- deutung, jetzt eine Entscheidung zu erzwin- gen. „Die Quellen der Feinde und der Welt ihrer Völker sind nicht dieselben wie früher, und vor allem ist es nötig, diesen großen Schlag auszuführen, bevor